

Judaica und Hebraica in der Universitätsbibliothek Halle-Wittenberg¹

Der Aufsatz behandelt die Hebraica-Bestände in der Landes- und Universitätsbibliothek Halle-Wittenberg. Neben den schon bekannten Beständen der *Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG)* werden hier zwei weitere Bücherbestände vorgestellt: die Altbestände, die aus der Wittenberger Universitätsbibliothek stammen, und die seit 1992 neu und antiquarisch erworbenen Bücher, bei denen die Sammlung »Hayyim Hominer« eine besondere und zentrale Stellung einnimmt. Die Altbestände aus Wittenberg bestätigen sowohl das philologisch-hebraistische Interesse der Wittenberger Universität, als auch eine antiquarische Vorliebe für das nachbiblische und mittelalterliche Judentum. Die Sammlung »Hominer« beinhaltet vor allem Bücher über rabbinische Exegese (Aggada und Halakhah).

This article describes the Hebraica collections of the State and University Library of Halle-Wittenberg. In addition to the already well-known collections of the Library of the Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG; German Oriental Society), two further book collections are described here: The historical holdings of the Wittenberg university library and books acquired since 1992, either new or from antiquarian sources. Among the latter, the Hayyim Hominer Collection forms a special and central position. The historical collections in Wittenberg attest to a philological-hebraic interest at the university as well as to a preference for post-biblical and middle-aged Judaism. The Hominer Collection mainly consists of books about rabbinical exegesis (Aggada und Halakhah).

Die Judaica- und Hebraica-Bestände der Landes- und Universitätsbibliothek von Sachsen-Anhalt gehen auf drei Sammlungen zurück: 1) Altbestände, die aus der Wittenberger Universitätsbibliothek stammen und Bücher, die bis 1992 erworben und gesammelt wurden; 2) einige Bände, die in der Sammlung der *Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG)* enthalten sind sowie 3) die seit 1992 neu und antiquarisch erworbenen Bücher, bei denen die Sammlung »Hayyim Hominer« eine besondere und zentrale Stellung einnimmt. Die drei Sammlungen werden gegenwärtig an drei Standorten aufbewahrt: im Magazin der Landes- und Universitätsbibliothek (Sigel: *Be Hebräisch*), in der Bibliothek der DMG im Institut für Orientalistik (Sigel: *Ha1D*) und in der Bibliothek des »Seminars für Jüdische Studien« (Sigel: *Ha 10J*), welche in den Franckeschen Stiftungen ihre Heimat hat. Da der Akzent der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* nicht primär auf jüdisch/hebräischen Texten liegt und der Bestandskatalog bereits erschienen ist,² wende ich mich in diesem Beitrag den eigentlichen Judaica- und Hebraica-Sammlungen in Halle zu, die das Judentum bibliografisch in seiner Vielfalt zu erfassen versuchen.

ALTBESTÄNDE BIS 1992

An den Universitäten Mitteldeutschlands, wie z. B. Erfurt, Jena, Leipzig, Wittenberg und Halle, hat die Hebraistik eine lange Tradition. Sie gründet auf den philologischen Prämissen des italienischen Humanismus, ist aber auch als eine der produktivsten Folgen der protestantischen Wende zu betrachten.

Auf den ersten Blick könnte man ohne weiteres behaupten, dass die Altbestände der Landesbibliothek vom christlichen Interesse am Judentum zeugen, das sich vor allem um diejenigen Forschungsfelder kümmerte, die in Bezug zur Bibel standen. Beim näheren Hinsehen ergibt sich jedoch ein anderes Bild, denn die Büchersammlung der Landesbibliothek bestätigt sowohl das philologisch-hebraistische Interesse, als auch eine antiquarische Vorliebe für das nachbiblische und mittelalterliche Judentum. Daher bilden die Bestände einen nicht unwesentlichen Bestandteil einer judaistischen Bibliothek (3.590 Einträge). Der Katalog der Altbestände, der auch online als Image-Katalog (Systematischer Katalog) unter dem Link <http://zkatz.bibliothek.uni-halle.de/de/Index.htm> abrufbar ist (*Be Hebräisch*), enthält folgende Unterteilungen:

Bibliographie
Sprache und Schrift
Allgemeine und vermischte Schriften
Grammatiken
Einzelschriften zur Grammatik
Wörterbücher
Metrik
Paläographie und Inschriftenurkunde
Texte
Talmud
Übrige rabbinische Schriften
Jüdisch-deutsche Schriften
Literaturgeschichte der nachbiblischen Zeit

Geht man von der Katalogzusammenstellung und von dessen Seiten aus, wird statistisch ersichtlich, dass die meisten Bücher unter Talmud katalogisiert wurden (Einzelne Traktate des Talmuds: 39 Katalogseiten), gefolgt von Grammatiken (Einzelne Hebräische Autoren: 37 Katalogseiten). Die Liste täuscht jedoch, da es viele leere oder halbleere Seiten insbesondere unter dem



Foto privat

Giuseppe Veltri

Katalog der Altbestände online

**bedeutende rabbinische
Schriften und Talmudim**

Stichwort Talmud gibt. Der Redaktor ließ offensichtlich Platz frei, damit andere Einträge zum Thema möglich blieben. Hier möchte ich den groben Inhalt des Katalogs beschreiben, ohne mich um Einzelheiten bibliografischer Relevanz zu kümmern und den interessierten Leser auf ein zukünftiges Projekt verweisen, das die Judaica und Hebraica in Halle erfassen soll.

Neben den üblichen Bibliografien des 17.–18. Jh. (Buxtorf, Bartolucci, Wolf, Rossi, Fürst, Steinschneider u.a.)³ findet sich auch der schöne Band *Florilegium rabbinicum* (1644) von Wilhelm Plantavit de la Pause, einem christlichen Schüler von Shlomo ben Yehuda Ezobi (gest. 1650) sowie der erste Druck des jüdischen Bibliografen Shabtai ben Yosef Baß (*Sift. e yeshenim*, Amsterdam 1680). Die Bibliografie der Bibliografien wird zeitlich bis Gershom Scholems *Bibliographia cabbalistica* (1927) aufgeführt. Im Bereich der allgemeinen Grammatik- und Lautlehre werden u.a. aufgelistet: Andreas Sennert (*Dissertatio de Ebraeae S. S. linguae nec non Orientalium reliqq. ex parte, origine, antiquitate, progressionem, incremento*, editio quarta, Witteberg, 1669), Hartmann W. Hüffler (*Schede seu dissertatiuncula philologico-historica de lingua- rum...* Weissenfels, 1684), weiter Christian B. Michaelis (*Dissertatio inauguralis qua de primaeva linguae Hebraeae antiquitate*, Halle 1747) und Simonis, Hetzel, Gesenius sowie Heinrich Loewes *Die Sprachen der Juden*, Köln 1911. In dem »Vermischten« zur hebräischen Grammatik findet sich eine Vielzahl von Werken, angefangen mit Reuchlins *Pro fontium Hebraicorum V. T. studio* (1506), Michael Neanders *Sanctae linguae Hebraeae Erotemata ...* (Basel 1567), Heinrich Schwalenberg, *Orationes duae: una de linguae Hebraeae laudibus: altera de trium linguarum hebraeae, graecae et latinae studio coniungendo* (Leipzig 1596), weiter Andreas Sennert, Adrian Roland, Michaelis, Johann Schelling, Johann Georg Trendelenburg bis Bartkes *Hebräische Konsonantentexte* (Leipzig 1954). Einen umfangreichen Teil bilden die einfachen Grammatiken, die die stolze Zahl von ca. 82 Einträgen erreichen.⁴ Hier werden die gängigen Grammatiken aufgelistet, angefangen von Qimḥis *Sefer Mikhlol*, Konstantinopel 1532, Elias Levita und Reuchlin, über Aurigallus, Münster, Avenarius, Osiander, Spinoza etc., natürlich auch Michaelis, Vater, Gesenius, sowie Fischers *Hebräische Unterrichtsbriefe* (Leipzig 1889) bis Beers *Hebräische Grammatik* (Berlin 1952) und Klíma, Otakar, Segert und Stanislavs *Mluvnicke hebrejftiny a aramejftiny* (Praha, 1956). Darauf folgen die einzelnen Schriften zur Grammatik (Schrift-, Laut- und Akzentenlehre, Wort- und Satzlehre, insgesamt ca. 114 Einträge) sowie Wörterbücher (von Osiander, Menahem Sarukh, Qimḥi, Levita über Gesenius bis zu K. G. Kuhn, ca. 65 Einträge).

**zahlreiche Erläuterungen
des Talmuds**

Von Bedeutung sind sicherlich die Sammlungen rabbinischer Schriften, Talmudim und talmudischer Einzelschriften. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausgabe der *Mishnayot* (mit Maimonides Kommentar) von 1560 sowie diejenige von 1683, welche mit dem Kommentar des Ovadya di Bartenoro versehen ist, weiter die Ausgaben des babylonischen Talmuds aus Krakau (1609) und Amsterdam (1710), die Ausgaben des babylonischen Talmuds aus Amsterdam 1644–47, Sulzbach 1766–1777 sowie einzelner Traktate des Talmuds vor allem aus dem 17. und 18. Jh. (ca. 50 Einträge), wobei die Traktate Avoda Zara und Pirqa Avot sehr gut repräsentiert sind. Eine Besonderheit ist z. B. der Traktat *Massekhet Midot ... hoc est Talmudis Babylonici Codex Middoth* (Leiden 1630), herausgegeben vom Orientalisten Constantin L'empereur de Opyck⁵. Der Herausgeber fügt auch Karten des Tempels hinzu.

Eine nicht zu unterschätzende Zahl von Büchern beschäftigt sich mit der Erläuterung des Talmuds. Darunter sind nicht nur halakhische Texte wie etwa Alfasi zu verstehen, sondern auch Hilfsmittel und alles, was zum Talmud gehört bzw. als solches geschätzt wurde: der Katalog listet hier z. B. Yaaqov ibn Haviv' *En Ya'aqov* (1668), Jakob ben Isaak Luzzattos *Kaftor wa-Ferah* (1580), Yosef Ibn Vergas *Sefer Shearit* (1593) auf, aber auch die Werke des 19. Jh. wie Zuckermanns *Das Mathematische im Talmud* (1878), Bachers *Aggada* (1878) bis Hayyim Albecks *Untersuchungen über die Redaktion der Mischna* (1939) sowie Ernoe Neumanns *A világteremtés agádái* (1940).

Der Judaist weiß zu schätzen, dass eine Anzahl von Werken die eigentliche »klassische« Zeit der rabbinischen Literatur thematisiert. Im Katalog sind unter »Rabbinische Schriften« »Sammelwerke und Chrestomathien« (42 Einträge) und »Einzelne Werke ungenannter Autoren« (723 Einträge!) klassifiziert. Unter Sammelwerken und Florilegien sind von Hebraisten (Plantavit de la Pause, J. Buxtorf) Rechtsgutachten aufgelistet sowie Anthologien wie *Bet ha-Midrash* von Jellinek. Interesse erweckt die Sammlung einzelner Schriften. Die Bibliothek besitzt eine stolze Zahl von Monografien aus dem 17. und 18. Jh., die sicherlich nicht überall in den deutschen und europäischen Bibliotheken zu finden sind; einige wenige Beispiele: *Liber Ješira*, Amsterdam 1642; *Seder Ma'amdot*, Krakau 1617; *Mahsor mikhol ha-shana*, Krakau 1567, Prag 1620; *Minhagim*, Krakau 1617; *Pesikhta Rabati*, Prag 1656 (?). Aus dieser Epoche wurden nicht nur lateinische, hebräische und jiddische Bücher angeschafft, sondern auch jüdische Werke in anderen Sprachen, wie z. B. Isaac Athias' *Thesoro de preceptos adonde se encierran las joyas de los Seys cientos y treze preceptos* (Amsterdam 5409 [1649]).

hebräische Grammatiken

**jüdische Werke
in anderen Sprachen**

Die Judaica- und Hebraica-Bestände der Universität Halle sind eine hervorragende Bestätigung des christlichen Interesses an der jüdischen Literatur und es ist kein Zufall, dass die größte Anzahl der Bücher die Zeit des 17. und 18. Jh. abdecken. Nach dem aktuellen Stand der Forschung kann man vorsichtig annehmen, dass die Talmudforschung in Wittenberg in Verbindung und Zusammengang mit der Theologie stand und als juristische und historische Quelle für die Bibelexegese betrachtet wurde.⁶ Wohl aufgrund der Wittenberger und Baseler Hebraistik, aber auch der pietistischen missionarischen Forschung entwickelte sich das Interesse für rabbinisches und allgemein für jüdisches Schrifttum. Es ist zu beobachten, dass jüdisch-humanistische, exegetische, philosophische und sogar gegenwärtige jiddische Literatur zum Gegenstand von Doktorarbeiten oder Übersetzungstätigkeiten gemacht wurden und werden und so viele anregende Aspekte jüdischer Literatur und Philosophie auch in den theologischen und philosophischen Fakultäten bekannt wurden.⁷ Zu wünschen wäre eine Aufarbeitung des Materials, um die Judaica und Hebraica, welche von Wittenberger Professoren ange-schaffen worden sind, besser verstehen zu können.

NEUE BESTÄNDE UND DIE SAMMLUNG »HAYYIM HOMINER«

Nach der Wende wurde Judaistik an der Universität Halle als Hauptfach eingeführt. Zwischen 1992 und 1997 war es zunächst noch übergangsweise Nebenfach und seit 2002 kann man es im Hauptfach studieren. Der erste Lehrstuhlinhaber für Judaistik / Jüdische Studien und Verfasser dieses Beitrags erweiterte den Bibliotheksbestand dank der Finanzierung der Universität Halle (Verhandlungszusage) durch die Erwerbung einer rabbinischen Bibliothek mit ca. 5.000 Titeln, die unter dem Namen »Chaim (Hayyim) Hominer« aufgenommen und katalogisiert wird.

Hayyim Hominer wurde am 15. April 1920 als Sohn von Zippora und Shlomo Hominer in Jerusalem geboren.⁸ Seine Familie stammte aus der Ukraine, war aber schon 1873 nach Israel eingewandert. Sein Großvater Shmu'el war einer der Begründer des berühmten Jerusalemer Stadtviertels »Me'a She'arim«. Über viele Generationen hinweg entstammten dieser Familie angesehenen jüdischen Gelehrte, wie z. B. Hominers Vater Shlomo, der als Autorität in Fragen der Thora und des jüdischen Schrifttums galt. Hayyim Hominer selbst erhielt eine traditionelle jüdische Erziehung und studierte unter anderem an der Yeshiva des berühmten Rav Kook.⁹

Hayyim Hominer sind einige Arbeiten zu verdanken. Zu nennen ist die Werkausgabe der sog. Konstantinopeler Ausgabe der hebräischen Fassung der

Schriften des Josephus Flavius, die unter dem Namen Josippon bekannt ist.¹⁰ Darüber hinaus machte er sich als Übersetzer und Herausgeber der klassischen jüdischen Josephus-Übersetzungen einen Namen und wird als solcher in der Encyclopedia Judaica (II, 802) erwähnt.

Die Hominer-Bibliothek ist am ehesten zu charakterisieren als die Bibliothek eines jüdischen (orthodoxen) Gelehrten. Die Bibliothek enthält die grundlegenden Werke der jüdischen Religionsgesetzgebung (Halakha) und seiner schöpferisch-literarischen Tätigkeit (Aggada) und bildet gewissermaßen einen Kanon von Schriften, welcher zur judaistischen Ausbildung gehört, die sich vor allem auf die klassische Zeit des Judentums konzentriert (rabbinische und bibelexegetische Literatur, Philosophie des Mittelalters und halakhische Kommentare). Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Bücher in hebräischer Schrift verfasst. Aufgrund des bis dato aktualisierten Katalogs ist die Liturgie (*haggadot*, *tefillot*, *siddurim* etc.) zu nennen, des Weiteren Bibelexegese (*parshanut*),¹¹ Talmud-Ausgaben (z. B. die Lieberman'sche Edition der HS München) sowie verschiedene Einzelbände mit Kommentaren, deren Erscheinen bereits ins 18. Jh. zurückreicht. Gut vertreten sind auch Hilfsmittel wie die moderne *Encyclopedia talmudit* oder ältere wie *Pahad Yischaq* von *Yisḥaq ben Shmuel Lampronti*. Wie ich aus dem Teilkatalog eruieren kann, wurden bis dato nicht nur Werke des 20. Jh. katalogisiert, sondern auch Bücher aus dem 19. Jh., wie z. B. Bubers Edition von Yosef Karos *Perush al Megillat Ekha* (1899), *Sefer hadrat Mordekhay* von Mordekhay Rosenblatt (1899), *Oṣar Hayyim* von Yehuda Lipman Metz (1899), *Midrash Rabba. Bereshit* (1898) sowie Werke aus dem 18. Jh. Zu nennen sind hier die Editionen des *Sefer Avodat ha-Qodesh* (1765) von Shlomo ben Avraham Adret, *Sefer Eṣ Hayyim* (1782) von Hayyim Vitale (nicht Wital wie im Katalog!)¹² sowie *Sefer Avodat ha-Tamid* von Elisha Habilio (1794).

Die bedeutendsten und für das Judentum wichtigsten Werke finden sich hier auf so vorbildliche und sorgfältige Weise versammelt, dass es das Studium dieser Literatur sehr erleichtert. Neben den Standardwerken finden sich auch Exemplare von seltenem Wert. Ein erheblicher Teil der Bücher wurde in Israel (nach)gedruckt. Mehr als die Hälfte der bis dato aufgenommenen Bücher trägt als Erscheinungsort »Jerusalem« und in geringer Zahl Tel Aviv. Es handelt sich hierbei oft um Nachdrucke älterer europäischer Ausgaben, die teilweise auf dem europäischen Markt (auch antiquarisch) nicht mehr zu finden sind. Ein zweiter, wesentlicher Teil besteht aus Büchern, die vor 1940 in Osteuropa gedruckt wurden, vor allem in Lemberg, Wilna, Warschau und Lublin.

Bestätigung christlichen Interesses an jüdischer Literatur

seit 2002 Judaistik Hauptfach an der Universität Halle

Nachdrucke älterer europäischer Ausgaben

Besonders Studenten und Wissenschaftler, die über jüdische Bibelexegese und talmudische Erklärungen forschen, werden hier das notwendige Material und seltene Bücher finden, die eine auch in judaistischen Kreisen unbekannt Seite der jüdischen literarischen und religiös-gesetzlichen Literatur zeigen. Die bis jetzt aufgenommenen Bücher können im OPAC abgerufen werden (Signatur *bibliothek chajim hominer*).¹³

¹ Gekürzte Fassung des gleichnamigen Beitrags in: Giuseppe Veltri, Christian Wiese (Hg.), *Jüdische Kultur und Bildung in Mitteleuropa* [erscheint in Oktober 2006 beim Metropol Verlag, Berlin].

² Zu den Anfängen der DMG s. Preissler, Holger, Die Anfänge der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 145 (1995), S. 241–327. Zu den gedruckten Bücherbeständen s. Pischel, Richard u. a., Hrsg.: *Katalog der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Erster Band: Drucke*, 2. Aufl., Leipzig, 1900. Nachdruck zum 150jährigen Bestehen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Repr. 1995.

³ Johannes Buxtorfs d. Ä., *De abbreviaturis hebraicis liber*, 1640, 1696 (»editio ultima«) und 1705 (»editio novissima«); Giulio Bartolucci, *Bibliotheca magna rabbinica de scriptoribus, & scriptis Hebraicis, ordine alphabetico Hebraice ...* (Rom 1675–93); Johann Christoph Wolf, *Bibliotheca Hebraica* (Hamburg, Leipzig, 1715–1733).

⁴ Die Zahlen, die ich hier anbiete, sollte man cum grano salis nehmen, denn ich habe nur den Katalog vor Augen und weiß nicht, ob diese Bücher auch alle vorhanden sind oder ob ich mich verrechnet habe. Im Groben stimmen die Angaben, nicht jedoch im Einzelnen.

⁵ S. dazu die *Encyclopaedia Judaica* s. v.

⁶ Siehe dazu Wilke, Carsten: Augiasstall oder Bildungsgut? Zum protestantischen Studium des Talmud in der Barockzeit, In: *Kalonymos* 4 (2001), S. 14–20, hier S. 18.

⁷ Siehe z. B. C. F. Bischoff, J. H. Majus (1688–1732), *Dissertatio Historico-Philologica de Origine, vita atque scriptis don Isaaci Abrabanielis. Quam... praeside M. Ioanne Henrico Maio, Fil. auctor responsurus Christianus Friedericus Bischoff. publico eruditorum examini Kalend. Mart. subjiciet*, Altdorf [1] 1708; und Ioh. C. Lufft, *De Rebecca Polona Eruditarum in Gente Judaica Foeminarum Rariori Exemplo. Preside Gustavo Georgio Zeltner*, Altdorfii: Iod. Guil. Kohlemsii, Universit. Typogr. 1719. Siehe auch *Diss. de miraculosa statione solis, tempore Josuae Abravanël Yisshaq*, Basilea 1662; *Diss. de librorum biblicorum divisione in legem, prophetas et hagiographa Abravanël Yisshaq*, Basilea 1662; *Diss. de idololatriae variis speciebus Abravanël Yisshaq*, Basilea 1662; *Diss. de excidii poena, cuius frequens in lege mentio Abravanël Yisshaq*, Basilea 1662; *Diss. de peccato*

Davidis numerantis populum Abravanël Yisshaq, Basilea 1683; *Commentarius in Pentateuchum Perusch Thora Abravanël Yisshaq*, Hannovera 1710.

⁸ Die bibliografischen Nachrichten entstammen der Beschreibung, die der frühere Mitarbeiter am Projekt »Hominer« Andreas Döhrer zusammengestellt hat.

⁹ Joseph Carlebach Institut, www.biu.ac.il/JS/Carlebach/KArchiv/persolichkeiten.html, (Ramat Gan, Jun. 2005).

¹⁰ Zu den verschiedenen Fassungen des Yosippon s. Flusser, David (Hrsg.): *Sefer Josippon*, 2 Bde. Jerusalem: Mosad Bialik, 1980–81.

¹¹ Verschiedene Sammlungen um die Hummash (Tora) mit den verschiedensten Kommentaren von Rashi über die Renaissance von Abravanël und Rabbi Löw bis hin zu den gesamten Parshanim-Familien des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts.

¹² Häufig sind es auch Fehler, die auf die umständliche Transkription zurückzuführen sind. Es ist schwer nachzuvollziehen, weshalb man z. B. Luria unter Lureya suchen sollte.

¹³ Die Transkription, die dem gewöhnlichen OPAC-Standard folgt, verstellt leider die Unmittelbarkeit des Lesens, weshalb man nur schwerlich und gewöhnungsbedürftig den Sinn innerhalb der Zeichen für Vokale und Konsonanten verstehen kann. Die Transkription ist leider keine unwichtige Sache, weil sie die Suche erschwert. Man fragt sich *cui bono?* Der des Hebräischen unkundige Leser versteht es sowieso nicht und der Fachkenner würde sich entweder eine vereinfachte oder sogar noch besser die ursprünglichen hebräischen Buchstaben wünschen. Beide Methoden bietet z. B. die Bibliothek des »Jewish Theological Seminary of America« in New York.

DER VERFASSER

Prof. Dr. Giuseppe Veltri ist Professor für Judaistik/ Jüdische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Direktor des Leopold-Zunz-Zentrums zur Erforschung des europäischen Judentums an der Stiftung Leucorea, Wittenberg. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Orientalistik, Seminar für Judaistik/ Jüdische Studien, Mühlweg 15, 06114 Halle (Saale), veltri@judaistik.uni-halle.de